

porträt

ANDREAS
PIETSCHMANN
FOTO
JAN RIEPHOFF

Aus ca-st - Das Schauspieler-Magazin Ausgabe 5/2007
▶ Info unter www.castmag.de

5-07 ca-st

porträt

andreas

Sonnyboy?
Vielleicht. Aber ganz
sicher ein sehr
reflektierter Schau-
spieler: Andreas
Pietschmann plant
gelegentliche Brüche
in der Biografie
bewusst ein

Es geht erst mal gar nicht ums Geschäft. Andreas Pietschmann freut sich, gerade sehr alte Freunde aus der Schulzeit wieder getroffen zu haben, die gänzlich andere Erfolgs-Biografien hinter sich haben als das glamouröse Kameraleben. Und davon, dass er eigentlich in die Berge wollte, der Alpenverein aber schon Schnee vorhersagt. Da sind wir schon mittendrin im oberflächlichen Image-Casting. Er weiß natürlich, dass er nicht nur ein wenig aussieht wie ein Tennis- oder Skilehrer:

Entspricht Ihr optischer Typ Ihrem Wesen – und ist er ein Plus oder ein Hemmnis für die Besetzung bei TV-/Film-Rollen?

Wenn man älter wird, spiegelt sich das Innere auch stärker im Äußeren wider, Erfahrungen, Schicksalsschläge und so weiter beeinflussen nicht nur das Wesen, sondern auch die Erscheinung. Aber ich verstehe natürlich, was Sie meinen: Ich bin recht blond und habe eine eher gerade Nase, werde damit tendenziell gerne als der smarte Typ besetzt und nicht als jemand mit Abgründen oder einer negativen Ausstrahlung. Während man am Theater eher einmal ein Wagnis eingeht und jemanden für eine Rolle besetzt, die nicht auf der Hand liegt, ist

ins Ausland. Es war damals genauso wie heute, man kommt wenig spezialisiert aus der Schule. Ich wusste zunächst einmal nicht, was ich werden will. Negativ kann man es Orientierungslosigkeit nennen, positiv Flexibilität. Ich lerne sehr gerne Sprachen, Französisch hatte ich am humanistischen Gymnasium nicht gehabt und bin daher für ein Jahr nach Frankreich gegangen – und diesen Trainingsrückstand holt man im höherklassigen Fußball einfach nicht mehr auf. Stattdessen habe ich angefangen zu studieren, Anglistik und Romanistik. Aber mit 24 habe ich mir dann gedacht, bevor du dir ewig vorwirfst, es nicht einmal probiert zu haben, versuchst du es auf einer Schauspielschule. Bochum war die erste Station, an der ich vorgeprochen habe. Ich bin gleich genommen worden und habe mein Studium geschmissen. **Leander Haußmann** hat mich dann noch während der Ausbildung ans Bochumer Schauspielhaus geholt. **Das heißt, Sie haben die Ausbildung gar nicht beendet?**

Doch, aber ich konnte und musste nur noch einen Teil des Unterrichts besuchen. Das Ausbildungsziel ist ja, ein Engagement zu bekommen und das hatte ich erreicht. Die ZBF-Prüfung habe ich trotzdem noch gemacht und mein Diplom bekommen.

Clever und smart



ALS DER ADELIGE KONNY
IN DER SAT.1-ACTION-SERIE
GSG9 (2. v. rechts)

man gerade beim Fernsehen viel stärker auf seinen äußeren Typ beschränkt, die Risikobereitschaft ist geringer. Insofern steht mir mein Aussehen natürlich für bestimmte Rollen im Weg. Das geht anderen aber genauso. Ich habe aber kein Problem damit, wenn ich mit bestimmten Schwerpunkten angefragt werde. Ich habe ja durch meine Annahme- und Ablehnungspolitik auch eine Chance, das zu beeinflussen.

In einem sehr alten Spiegel-Interview haben Sie einmal gesagt, sie seien nicht schon mit 15 darauf fixiert gewesen, Schauspieler zu werden. Gab es einen anderen Plan?

Ja, den gab es wirklich. Das war zunächst einmal, Profi-Fußballer zu werden. Das lief auch schon ganz gut, ich habe in der dritten Liga gespielt. Ganz ehrlich habe ich mich zu Schulzeiten auch noch überhaupt nicht für Theater interessiert. „Dramatisches Gestalten“ habe ich damals als etwas „für Mädchen“ empfunden. Als Spätzünder musste ich mir damals mit dem Fußball erst mal meine Männlichkeit beweisen. Mit 19 bin ich dann

Sie waren relativ lange in Bochum, fünf Jahre.

Bis zum Ende der Ära Haußmann. Ich hatte das Glück, danach mehrere Optionen für einen nächsten Schritt zu haben, denn Leander Haußmann hat mich sehr oft besetzt und vieles spielen und zeigen lassen. Am Thalia Theater in Hamburg habe ich dann eine der integersten Personen kennen gelernt, die es am Theater gibt, **Ulrich Khuon** (der langjährige Intendant des Thalia Theaters, der 2009 nach Berlin ans Deutsche Theater wechselt, Red.). Diesen beiden Menschen habe ich extrem viel zu verdanken! Nach sieben Jahren fest am Theater hatte ich das Gefühl, es wird Zeit, eigene Entscheidungen zu treffen und habe gekündigt.

Bleiben wir einmal kurz bei Theater-Schauspielern: Macht es beim Drehen einen Unterschied, mit einer ausgebildeten Theaterschauspielerin wie Karoline Eichhorn zu spielen, oder einem sehr talentierten Ex-Model wie Bettina Zimmermann?

Nein. Es gibt natürlich einen Riesenunterschied zwischen diesen beiden Schauspielerinnen, aber



ANDREAS PIETSCHMANN AUF
SENDUNG: 9. OKTOBER, 20.15
UHR, SAT.1: VERMISST – LIEBE
KANN TÖDLICH SEIN, MIT
BETTINA ZIMMERMANN

ich glaube nicht, dass man das an der Ausbildung festmachen kann. Ich merke schon sehr schnell, wer vom Theater kommt, aber das ist absolut kein Qualitätsmerkmal.

Denken Sie heute darüber nach, für welchen Sender Sie drehen? Und gibt es beim Arbeiten einen für den Schauspieler erkennbaren Unterschied zwischen privaten und öffentlich-rechtlichen Produktionen?

Beim Drehen überhaupt nicht, das würde mir nur im Weg stehen. Aber wenn ich ein Drehbuch für einen Spielfilm lese, dann schon. Da ist es ein Unterschied, ob die Geschichte von A bis Z durchgespielt werden kann, oder ob es Werbepausen gibt, die die Geschichte unterbrechen. Von Qualität, Themen und Genres aber ist alles inzwischen bei allen Sendern vertreten.

Sie haben relativ viel für Sat.1 und ARD gedreht, nun erstmals in der RTL-Großproduktionen „Die Patin“ (mit Veronica Ferres) für RTL...

... das ist reiner Zufall, abhängig davon, was gepasst und mich interessiert hat und sich vor allem auch aus Zeitgründen machen ließ.

Muss man sich irgendwann entscheiden, zu welchem Sender das Gesicht gehört?

Finde ich nicht. Es kann natürlich sein, dass jemand für einen Sender zu einer Galionsfigur geworden ist und mit einer bestimmten Produktion des Senders verbunden wird. Mir ist das bisher nicht so gegangen und ich finde es als Schauspieler wichtig, sich nicht abhängig zu machen. Zumindest für mich habe ich den Anspruch, mich flexibel zu halten. Darum mache ich nicht nur Theater und TV/Film, sondern lese Hörbücher, mache Lesungen, nehme Hörspiele auf etc.. Ich weiß, dass ich vom Typ her gut für die sportlichen Figuren geeignet bin; ich treibe viel Sport, habe viel Bühnenkampf gemacht. Jedoch will ich nicht nur diese Rollen bedienen.

Ist es nicht leichter, in einer Nische, für die man bekannt ist, Erfolg zu haben?

Doch, und deswegen möchte ich mir zwar alle diese Optionen offen halten, aber es spricht überhaupt nichts dagegen, Schwerpunkte zu setzen und sich mit diesen Schwerpunkten auch abschnittsweise vermarkten zu lassen. Wichtig ist, die anderen Medien und Fächer nicht aus den Augen zu verlieren. Ich werde einen Teufel tun und mich darüber beklagen, dass ich in den Rollen, die für meinen Typ auf der Hand liegen, Angebote bekomme. Aber deswegen muss ich ja den Versuch nicht aufgeben, auch in Rollen und Produktionen zu spielen, die andere Seiten, Tiefen, Entwicklungen und Abgründe zeigen, die ich auch in mir trage. Wichtig ist, sich nach einem Abschnitt auch wieder neue Ziele zu setzen. Ohne Risiken gibt es keine

Ich muss mich ab und zu auf 0 bringen, die Reset-Taste drücken

Veränderung. Meine Leitlinie ist, dass ich mich ab und zu mal wieder auf Null bringe und die Reset-Taste drücken muss. Darum bin ich damals aus dem festen Theaterbetrieb ausgestiegen und darum habe ich trotz des Erfolgs auch nur in der ersten Staffel von GSG9 mitgespielt, plus einer Ausstiegsgeschichte in der zweiten Staffel.

Haben Sie schon einmal einen Karriereschritt oder eine Produktion bereuen müssen?

Naja klar, es gibt Produktionen und eigene Leistungen, auf die ich im Nachhinein nicht so besonders stolz bin. Phasenweise habe ich bereut, am Thalia gekündigt zu haben. Eine Menge Leute haben mich damals auch für verrückt erklärt, wo ich doch nur interessante Rollen an einem der besten Theater der Republik spielen konnte. Aber jetzt, aus einer Distanz heraus betrachtet, weiß ich: Es war der richtige Schritt, weil mich die Welt vor der Kamera interessiert hat und für mich dazu im festen Engagement eben einfach zu wenig Möglichkeit bestand. Ja, ich bin danach erst einmal in ein Loch gefallen, war ausgebremst und musste mir meinen Stand wieder ganz neu erarbeiten. Aber man muss eben etwas wagen, solange man den Hunger hat, etwas Neues auszuprobieren.

Wie weit planen Sie diese Abschnitte voraus?

Im Moment empfinde ich mich in einer Phase, die ich noch nicht zu Ende gebracht habe. Vor der Kamera gibt es noch Nachholbedarf, sowohl was die anspruchsvollen Rollen angeht, als auch was die Fähigkeit anbelangt, sich nicht von den technischen Anforderungen bremsen zu lassen. Ich bin eher nicht der Typ, der mit einem Paukenschlag berühmt wird, sondern jemand, der mit Erfahrungen und auch Niederlagen in langsamen Schritten vorangeht. Bevor ich einen ganz neuen Abschnitt in Angriff nehme, möchte ich beim Film erst einmal noch mit vielen weiteren Menschen arbeiten und mehr Verantwortung übernehmen.

Verantwortung im Sinne von tragenden Rollen als Schauspieler oder anderen Funktionen hinter der Kamera?

Nein, das bezieht sich bei mir im Moment ausschließlich aufs Spielen und meine Funktion als Schauspieler, gerne auch in internationalen Produktionen in anderen Sprachen. Grundsätzlich vorstellen könnte ich mir zwar, dazu beizutragen, dass Projekte und Ideen angestoßen werden. Aber den Drang, Regie zu führen oder Bücher zu schreiben, habe ich nicht.

Interview Thomas Bauer



„Wenn es funktioniert, wie hier mit Andreas, dann passiert es, dass Sachen entstehen können, die man beim bloßen Lesen eines Drehbuchs nicht sieht. Wenn es aber nicht funktioniert, was jeder Schauspieler schon erlebt hat, dann wird noch nicht mal das, was im Buch steht, rübergebracht, sondern letztendlich entsteht gar nichts.“ Karoline Eichhorn über die Zusammenarbeit bei „Verloren“ (NDR)

10 vollendete Sätze von Andreas Pietschmann

1. Glück ist ... *gesund zu sein*
2. Nie auf der Bühne begegnen möchte ich ... *Verschlossenheit*
3. Immer dankbar sein werde ich ... *Ulrich Khuon, Leander Haußmann, meinen Eltern und dafür, dass ich eine so große Familie mit fünf Geschwistern habe, die alle etwas ganz anderes machen, die teilweise auch Kinder haben. Dort zu sein kann einen unglaublich zurück auf die Erde holen*
4. Schauspielen ist ... *60% Handwerk, 20% Talent und 20% Glück*
5. Mein Sternzeichen (Widder) sagt über mich ... *nichts aus*
6. Ein echter Star ist ... *Mehmet Scholl*
7. Mein größter Fan ist ... *meine Mama*
8. Meine Liebessünde ... *ist: Ich spiele kein Musikinstrument richtig gut*
9. Ich glaube an ... *Gott, Glück und Geben & Nehmen*
10. Treu bin ich ... *hoffentlich mir selbst, meiner Familie und allen, die mir helfen*